

Persönlicher Erfahrungsbericht

ERASMUS 2010/2011

Partnerhochschule: Arts et Métiers ParisTech

Land: Frankreich

Fakultät (KIT): Maschinenbau

Aufenthaltsdauer: September 2009 - Juni 2011

Für den Aufenthalt nützliche Links:

Wohnheim Metz: <http://resam-metz.org/>

Wohnheim Paris: <http://www.maison-arts-et-metiers.fr/>

Partnerhochschule: <http://www.ensam.fr/>

KIT-Defis: <http://www.defis.uni-karlsruhe.de/>

Infos zu den Traditionen: <http://patrimoine.gadz.org/> und <http://trads.am.free.fr/>

Günstiger Prepaid-Anbieter fürs Handy: <http://www.simyo.fr/>

Das Austauschprogramm

Das KIT bietet ein Austauschprogramm an, das einen 4 - beziehungsweise 3 - semestrigen Aufenthalt in Frankreich vorsieht. Für Maschinenbaustudenten gibt es im wesentlichen zwei Austauschprogramme, eines mit der Arts et Métiers ParisTech, auch bekannt als ENSAM mit einer Dauer von 4 Semestern und eines mit der INSA Lyon mit einer Dauer von 3 Semestern. Ich entschied mich damals für die "grande école" Arts et Métiers ParisTech Gruppe A (beginn des Auslandsaufenthaltes unmittelbar nach dem Vordiplom) mit einem 3-semestrigen Aufenthalt in Metz und einem Semester in Paris. Hierfür gab es mehrere Gründe, ausschlaggebend war wohl die Tatsache dass die ENSAM eine Ingenieursschule ist bei der von den französischen Kommilitonen eine "prépas" nötig ist, eine Vorbereitung auf die Aufnahmeprüfung in eine der "grandes écoles". Dies dauert meistens 2 Jahre und ist daher vergleichbar mit dem deutschen Vordiplom. Nach dieser Vorbereitung beginnt erst das Studium an der Hochschule, was bedeutet, dass ich als Austauschstudent zeitlich mit den Französischen Studenten in Metz begonnen habe. Dies habe ich als einen großen Vorteil gesehen um leichter neue Kontakte knüpfen zu können. Ein weiterer Grund für meine Entscheidung an die ENSAM zu gehen war, dass das 4. Semester Auslandssemester wahlweise in Metz oder Paris absolviert werden kann. So kam es, dass ich ein tolles Semester in Paris verbringen konnte, da ich dort meine Studienarbeit machte blieb auch genügend Zeit um Paris und seine Umgebung zu erkunden.

Studieren an der Arts et Métiers ParisTech

Die Arts et Métiers ParisTech ist eine Ingenieursschule die sich in Frankreich eines relativ guten Rufes erfreut. In dem Studium an der ENSAM kommt, im Vergleich zum KIT, dem Praktischen Ausbildungsteil eine viel größere Bedeutung zu. Die relativ kleine Schule mit circa 300 Studenten in Metz (eines von mehreren Zentren) ist in dem stolzen Besitz einer sehr beeindruckenden Werkstatt. Dies erlaubt einem persönlich mit diversen Herstellverfahren in Kontakt zu kommen, wie zum Beispiel schweißen, gießen, fräsen, drehen, schmieden und vieles mehr.

Einer der wesentlichen Unterschiede zu einer deutschen Universität sind wohl die Vorlesungspläne und die Art und Weise des Unterrichtes. So ist es nicht unüblich Tage mit 8 Stunden Unterricht zu haben, der Donnerstagnachmittag wird jedoch für andere Aktivitäten freigehalten. Der Unterricht teilt sich in drei verschiedene Teile auf, denen zeitlich gesehen ungefähr die Gleiche Bedeutung zukommt. Ein Teil sind ganz gewöhnliche Vorlesungen mit einer Studentenzahl zwischen 60 und 120. Diese Vorlesungsfächer werden durch Übungen in kleineren Gruppen ergänzt. In diesen Übungen kann ständig gefragt werden und oftmals ist es nicht ungewöhnlich dass das Lehrpersonal eine gewisse Mitarbeit verlangt. Erfahrungsgemäß führt eine Nicht-Mitarbeit zu keinerlei Bestrafung jedoch erspart einem die aktive Teilnahme eine intensive Nachbearbeitung des Unterrichtsstoffes. Den dritten Teil machen dann die oben schon genannten "Travaux Pratiques" aus, was von gewöhnlichen Laborpraktika, die die Vorlesungen und Übungen komplettieren sollen, bis hin zum Kennenlernen von Herstellungsverfahren durch eigene Bedienung. Meist wird nach diesen Praktischen Arbeiten, die 4 Stunden andauern, ein Bericht verlangt in dem die Ergebnisse protokolliert und ausgewertet werden, die dann auch benotet werden. Dies gibt einem die Möglichkeit sein Französisch relativ schnell zu verbessern und auch mal eine schlechte Klausur auszugleichen. Auch wenn ich diese "Travaux Pratiques" teilweise als etwas stressig empfunden habe, haben sie meistens viel Spaß gemacht und einen unglaublichen Lerneffekt. Die Praktischen Arbeiten sowie die zahlreichen Projekte werden meist in Zweiergruppen bearbeitet.

Ein weiterer Unterschied zur Universität in Deutschland sind die verschiedenen Evaluierungsmethoden. Es ist nicht nur das Klausurergebnis am Ende des Jahres entscheidend, einen bedeutenden Teil der Note stellen die Berichte der Praktischen Unterrichtseinheiten und die zahlreichen Projekte dar. In einigen Fächern ist es auch üblich Themenbezogen über das komplette Semester hin Klausuren zu schreiben, die am Schluss zu einer Gesamtnote zusammengefasst werden.

Wohnen in Metz

Den deutschen Studenten die an dem Doppeldiplom-Programm teilnehmen wird in Metz ein Platz im Wohnheim gesichert. Für die ganzen Administrativen Schritte steht einem das KIT-Defi zur Verfügung, das bei eventuellen Schwierigkeiten auch weiterhelfen kann. Das Wohnheim ist unmittelbar neben der Schule und fast alle aus dem Jahrgang Wohnen dort, was bei den zahlreichen Projekten in Gruppenarbeit sehr praktisch ist. Die Wohnheimzimmer sind möbliert und jeder hat sein eigenes Bad mit Badewanne und Toilette. Da das Wohnheim relativ neu ist (ungefähr 14 Jahre alt) sind die Zimmer in einem guten Zustand und auch sehr sauber. Pro Flur (12 Zimmer) gibt es eine Gemeinschaftsküche und einen kleinen Raum der oftmals mit Sofas ausgestattet ist, abhängig von den Flurbewohnern. Die Sauberkeit der verschiedenen Küchen ist sehr unterschiedlich, so gibt es welche die durchaus sauber gehalten werden aber auch andere, deren Zustand, trotz regelmäßiger Kontrollen durch den Hausmeister, leider nicht so einladend sind. Auch hier ist der Zustand abhängig von den Flurbewohnern. Es stellt allerdings kein Problem dar in anderen Küchen als der eigenen zu kochen und zu essen da man einen Großteil der Bewohner des Wohnheimes kennt. Meistens haben die Küchen etwas Geschirr und ein paar Töpfe die sich über die Jahre hin angesammelt haben, offiziell jedoch wird nichts von seitens des Wohnheimes gestellt, es ist jedoch nicht unbedingt notwendig seine eigenen Küchenutensilien mitzubringen. Ich würde jedem empfehlen im Wohnheim zu wohnen, auch wenn es leider fast 20 Minuten mit dem Bus vom Stadtzentrum entfernt liegt, da man hier viel leichter Kontakte mit anderen Studenten knüpfen kann. Der Hausmeister unterstützt einen bei der Beantragung auf CAF (Wohnbeihilfe, bei einer Miete von 360€ sind das ungefähr 120€) was oftmals sehr lästig ist und einen unglaublichen Bürokratischen Aufwand mit sich führt. Das Wohnheim besitzt auch einen großen Gemeinschaftsraum mit Bar, Billard und Tischkicker. Ein sehr beliebter Ort um sich zu treffen

um zusammen ein Bier zu trinken. Für weitere Informationen könnt ihr auf der Homepage des Wohnheimes schauen oder im KIT-Defis nachfragen.

Wohnen in Paris

Das Wohnheim in Paris ist, im Vergleich zu dem in Metz, leider nicht so gut in Stand gehalten. Ein großer Vorteil ist, dass einem als Student der Arts et Métiers ein Zimmer garantiert wird, was einem die Wohnungssuche in Paris erspart. Zudem ist die Miete für Paris sehr günstig. Die Zimmer haben eine Größe von 9m² und enthalten jeweils ein eigenes Waschbecken. Die Zimmer werden zwar einmal wöchentlich von einer Putzkraft geputzt, was jedoch nicht bedeutet dass die Zimmer danach sauber sind. Trotz diesem Luxus ist es wohl ratsam bei Einzug und während dem Bewohnen die Sauberkeit des Zimmers selbst in die Hand zu nehmen. Es gibt Gemeinschaftstoiletten und Gemeinschaftsduschen, es nie das Problem dass alles besetzt war und man warten musste, jedoch ließe sich da über die Hygienischen Standards streiten, nimmt also Badeschlappen mit. Pro Stock gibt es eine kleine Küche für circa 60 Leute, die nicht unbedingt zum Kochen einlädt. Das Wohnheim liegt unmittelbar neben der Stadtautobahn und kann daher je nach Zimmerlage etwas lauter sein. All das hört sich jetzt nicht so gut an, ich war jedoch alles in allem sehr zufrieden. Das Wohnheim liegt auf dem Wohnheimcampus, der "Cité Universitaire", im Süden von Paris wo es auch eine Mensa gibt die abends geöffnet hat. Viele der Wohnheime auf diesem Campus bieten diverse Aktivitäten an und auch am Wochenende gibt es öfters Feiern die sogar für den kleineren Geldbeutel akzeptabel sind. Zur Hochschule ist es nicht sonderlich weit, ich bin immer mit dem Fahrrad gefahren und habe circa 15 Minuten gebraucht, ansonsten gibt es die Möglichkeit mit der RER und der Metro zu fahren.

Finanzen

Finanziell gesehen ist die Auslandsphase in Frankreich attraktiver als ein gewöhnlicher Aufenthalt in Karlsruhe. Jeder Teilnehmer bekommt eine Stipendium von der DFH. Des weiteren ist es möglich eine ERASMUS Förderung für 10 Monate zu erhalten (aufgrund des DFH-Stipendiums ist dies aber nur der Mindestdatz). Durch die CAF bekommt man Unterstützung bei der Miete so dass die Preise nicht viel höher sind wie die eines WG-Zimmera in Karlsruhe. Des weiteren gibt es eine Möglichkeit ein Firmenstipendium zu bekommen, dies hängt allerdings von den Noten im Vordiplom ab. Vorgeschlagen wird man von einem der Programmverantwortlichen Professoren. Alles in allem kann man sagen, dass es aus finanzieller Sicht keinen Grund gibt nicht an diesem Austauschprogramm teilzunehmen.

Bank

Wichtig ist es bei Ankunft in Frankreich ein Konto zu eröffnen. Dies ist jedoch sehr einfach da die Studenten-Assoziation ein interessantes Abkommen mit der BNP-PARIBAS hat. Das Konto ist nach Eröffnung 24 Monate gratis und obendrauf gibt es sogar eine kleine Willkommensprämie. Ein französisches Konto ist unabdingbar, da man in Frankreich ohne Kreditkarte und Scheckheft nicht weit kommt, zudem ist es Voraussetzung für die Unterstützung durch die CAF. In meinem Jahrgang haben wir fast alle ein Konto bei der BNP eröffnet und waren auch sehr zufrieden.

Die Traditionen

Eine der Eigenwilligkeiten der Arts et Métiers in Frankreich sind die sogenannten Traditionen die jeweils von dem höheren Jahrgang organisiert und umgesetzt werden. Für viele der französischen Kommilitonen etwas unglaublich wichtiges, Deutsche empfinden es jedoch meist eher als unglaublich militant und überflüssig. Verfechter der Traditionen betonen dass diverse gemeinsame Veranstaltungen, wie das Singen eigener Lieder etc. dazu dient eine Gemeinschaft zu Formen bei

denen die Herkunft und der soziale Stand keine Rolle spielen. Ziel sei es den Leuten Respekt und Hilfsbereitschaft beizubringen und das Funktionieren und Formen einer Starken Gemeinschaft zu zeigen. Gegner sind eher der Meinung dass die diverse Veranstaltungen militant sind und auf dem Autoritätsprinzip basieren. Die Gemeinschaft erinnert ein wenig an eine Studentenverbindung, denn auch hier wird von ehemaligen gesprochen und einer Unterstützung bei der Job- oder Praktik suche versprochen. Da ich jedoch die Studentenverbindungen nur vom Hörensagen kenne möchte ich jetzt hier keinen Direkten Vergleich machen. Persönlich habe ich diese sogenannte Integrationsphase nicht sehr genossen und empfand sie eher als störend und nervend und sie führte teilweise auch zu kleineren Auseinandersetzungen mit französischen Verfechtern der Traditionen. Als Deutscher kann man sich jedoch herausnehmen nicht an allen Veranstaltungen teilzunehmen ohne unbedingt schief angeschaut zu werden. Positiv fand ich die Ausflüge und Veranstaltungen am Wochenende, die einem auch erlauben relativ schnell mit neuen Kommilitonen Bekanntschaften zu schließen. Ich möchte an dieser Stelle niemanden abschrecken an die Arts et Métiers zu gehen sondern lediglich darauf vorbereiten dass es gewisse Dinge gibt die etwas eigenwillig sind. Schaut euch die oben genannten Links an um etwas über deren Ideen und Esprit zu erfahren. Ich empfehle jedem der sich ernsthaft überlegt an diesem Programm teilzunehmen in das KIT-Defi Büro zu gehen und nach einer E-Mail Adresse eines Studenten zu fragen der diesen Austausch schon gemacht hat, oder noch besser, der momentan dort ist und somit im Jahrgang ist der die Traditionen für euch organisieren wird. Es ist sicherlich auch möglich ein Treffen auszumachen um eventuelle Fragen zu klären.

Persönlich habe ich in diesem Austausch Höhen und Tiefen erlebt und anfangs war es schwierig sich an das französische Schulsystem zu gewöhnen. Ich habe viele nette Leute kennen gelernt mit denen ich auch noch in Zukunft noch Kontakt haben werde. Alles in allem bereue ich es keinesfalls an diesem Programm teilgenommen zu haben und empfand es sprachlich und persönlich als unglaubliche Bereicherung.